



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Außfertigung Philotheae Oder Einer Gottliebenden/ und Christo durch die drey Ordens-Gelübd vermählten Seelen. Das ist: Kurtze und gründliche Vnterweisungen/ wie sich ein Geistliche ...

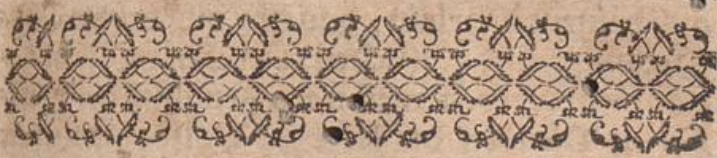
Worinnen enthalten die jenige Lehren/ welche vor der Profession sollen in
obacht genommen werden

Lohner, Tobias

Dillingen, 1678

Sechstes Tractätlein. Geistliches Vhrlein Philotheæ, das ist / kurtzer
Vnterricht / wie und warumb sie ihr ein gewisse Tagordnung machen / und
dieselbe mit sonderem Fleiß beobachten soll.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44453



Sechstes Tractätlein.

Geistliches Vhrlein

Philothea.

Das ist:

Kurzer Vnterricht / wie und warum
sie ihr ein gewisse Tag-Ordnung machen/
und dieselbe mit sonderem Fleiß beobach-
ten soll.

Vorred.

Liebte Philothea, man erzehlt von dem
großmächtigen und hochverständigen
Kaysler Carl dem fünfften diß Namens /
daß / wann er in ein Statt ankommen / er vor
allem seine Augen auff die Statt Vhr geworf-
fen / und / wann dieselbe wohl und ordenlich
gericht gewesen ist / auch ein gutes und ordent-
liches Regiment in solcher Statt zu seyn / ge-
schlossen; im widrigen aber einen üblen Stand
derselben ihme eingebildet hab. Was nun
dieser weitberühmte Kaysler von der Statt ge-
sagt / das kanst und sollest du billich auch dir
selbst zueignen / daß nehmlich der gute oder
üble Stand deiner Seelen zum allermeisten
G ij auß

1618

P
DINER
u loth
D.V.
33



auff deinem Vhrlein / das ist / auff deiner Tag-
Ordnung / und täglichen Wercken müsse abge-
nommen werden / weil nach Zeugnuß der geist-
lichen Väter die höchste Vollkommenheit
einer geistlichen Person in dem stehet / daß
seine tägliche Werck und Aempter wohl und
ordenlich verrichte. Dahero sie dann jederman
so eyserig versorget / daß in den gemeinen
Gottseligen Versamblungen ein gewisse Or-
dnung der täglichen Wercken und Übungen
halten wurde / weil sie durch eigne Erfahrung
gelernt / daß solche Ordnung sonders
spriesslich seye / seine vorhabende Werck vor-
kommenlich zu verrichten. Damit derob-
ben auch du diese so erwünschte Frucht erlan-
gen mögest / will ich in gegenwärtigem Tr-
actätlein / durch die sehr füglich Gleichniß
ner Vhr dir kürzlich erklären / was du für
Tag-Ordnung machen; wie hoch du dieselbe
schätzen / und was für Mittel / zu fleißig
Zahlung derselben / du brauchen sollest.

Der erste Theil.

Wie dieses Vhrlein oder Tag-Or-
dnung beschaffen seyn solle.

Es gemein von diesem Vhrlein zu reden / kan
liches in drey Theil außgetheilt werden / nemlich
in das Gewicht / in die innerhalb derselben
borgne Instrument / und in die äußerlich erscheinende
de Auftheilung der Stunden / und Zeiger derselben

welche drey Stück gleichfals in deinem geistlichen Vhrlein / das ist / der Tag-Ordnung müssen beobacht werden / wie du alsobald in nachfolgenden ss. sehen wirst.

S. I.

Von dem Gewicht dieses Vhrleins.

Wie viel zu ordenlichem Lauff einer Vhr an dem Gewicht gelegen seye / ist auß diesem leichtlich abzunehmen / daß / so bald dises hinweg genommen wird / oder sich zu bewögen auffhöret / alsobald auch alle andere Werckzeug ihr Bewögunng verlieren / daß also billich solches Gewicht die Seel / die anderen Theil aber der Leib und Glieder der Vhr können genennt werden. Dahero du nun leichtlich schliessen kanst / was ich durch dieses Gewicht in deinem geistlichen Vhrlein verstehe / nemlich die gute Meynung / seitemahl gleichfals die tägliche Erfahrung bezeugt / daß / so lang diese Meynung gegenwärtig ist / auch die tägliche Werck wohl und ordenlich verrichtet werden ; wann es aber an dieser manglet / alle Kräfte der Seelen und des Leibs gleichsam ihr Bewögunng verlieren. Nun aber hab ich dich schon anderwärts zum öfftern ermahnt / daß / weil du von deinem Bräutigam so sehr geliebt / und zu einer Braut erwöhlet worden bist / sich vor allen gebühre / daß du hingegen liebest / wie du bist geliebt worden / und also allen deinen Gedancken / Worten / und Wercken kein andere fürnemmere Meynung / als die Lieb deines Bräutigams / und wegen seiner auch deines Nächstens fürsiehst ; wird also hieranß recht geschlossen / daß diese zweysache Lieb das Gewicht deines Vhrleins soll genennt werden / und also du billich mit dem H. Augustino in dem 13. Buch

S. ij

seiner

P
HNER
u loth
D.V.
33

seiner Rechten sagen können: Alles wird durch das Gewicht getrieben/und zu seinem Ort gebracht. Mein Gewicht ist mein Lieb / durch diese angetrieben/ thu ich/ was ich immer zu thun pflege. Und werden diese zwey Lieben recht dem zweyfachen Gewicht der Ehr verglichen/ dann gleichwie ein Gewicht ohne das andere nicht seyn kan/ und je mehr das eine unter sich ziehet/ und fürtringet/ je mehr das andere übersich gezogen wird; also kan auch die Lieb Gottes ohne die Lieb des Nächsten nit bestehen / und hingegen diese ohne die Lieb Gottes nit seyn / wie der H. Johannes / 1. Joan. 4. bezeugt / sprechend: Wann einer sagt / er liebe Gott / und hasset seinen Bruder / der sagt kein Wahrheit. Dann wann er seinen Bruder / den er sieht / nit liebt / wie kan er Gott / den er nicht sieht / lieben? Das ist derohalben das Gebott / welches wir von Gott empfangen haben/ daß wer Gott liebet/ auch seinen Bruder lieben soll. Daß aber hingegen auch die Lieb Gottes so viel wachse/ so viel die Lieb des Nächsten geübt wird/ bezeugt der H. Gregorius mit diesen Worten: So viel steigt die Lieb Gottes mehr übersich / je mehr sich die Lieb des Nächsten zu dessen Müheseligkeiten durch die Barmherzigkeit hinab lasset; und welche gütlich willig zu den nidersten Wercken absteiget/ die wird mächtig zu der höchsten Lieb Gottes gezogen. Neben dem wird diese zweyfache Lieb auch derentwegen recht dem Gewicht verglichen/ weil/ gleichwie das Gewicht gemeiniglich verborgen ist / also auch diese Lieb gewöhnlich nicht gesehen wird/ dann/ wie recht der H. Gregorius in der 11. Homil vermercket/ so solle

len zwar unsere gute Werck / damit der himli-
sche Vatter groß gemacht / und geehrt werde /
öffentlich erscheinen / doch aber daß die Mey-
nung jederzeit in geheim verbleibe / damit wir
zugleich durch das äußerliche Werck dem
Nächsten ein gutes Exempel hinterlassen /
und doch durch die Meynung / mit welcher
wir Gott allein zugefallen begehren / jeders-
zeit die Heimlichkeit wünschen.

Und auß diesem ist nun weiters leicht abzunehmen/
was durch die Strick dieses Gewichts verstanden wer-
de / nemlich die Übungen der Lieb / durch welche
die Tugend der Lieb sich mit den anderen Kräfften ver-
einiget / und ihnen ihr Bewögun mittheilet / von wel-
chem Strückerlein der Prophet Oseas Cap. 11. geredt
hat / da er gesagt: Ich will sie ziehen mit den Stris-
cken des Adams / mit den Stricken der Liebe.

S. II.

Von den inwendigen Theilen des Uhr-
leins.

Gleichwie innerhalb der Uhr gemeintlich fünffers-
ten Stück gefunden werden / nemlich die Vnruhe /
die kleine Räder / die grössere Räder / die Walzen /
in welchen sie umblaußen / und das Glöcklein sambt
dem Hämmerlein / durch welches die Stunden ange-
zeigt / und bißweilen auch die Schlassenden von ihrem
Schlaff aufgeweckt werden ; also müssen auch eben
diese Stück in deinem geistlichen Uhrlein gefunden
werden.

Dann erstlich das Ambt der Vnruhe soll die Bes-
dächnuß vertreten / als welche von Natur mit einer
sehr

sehr grossen Bewögligkeit begabt ist / und sich von einem Ort oder Sach zu der anderen unablässlich bewögt / nachdem sie von dem Gewichte der Lieb minder oder mehr gezogen wird.

An statt der kleinern Räder wird billich der Verstand in deinem Ohrlein gesetzt / als welcher zum nächsten nach der Gedächtnuß bewögt wird / und also hoch zu dieser Ohr vonnöthen ist / daß viel der Lehrer vernemen / daß schier alle Mängel und Invollkommenheiten des Menschen auß übler Erleuchtung dieses Verstandes entspringen ; dahero dann Gott selbstien / als er sich Deut. 32. beklagte / daß bey den Israelitern die Ordnung ihres Lebens und Wandels so übel bestellt seye / den Verstand die meiste Schuld gegeben / da er gesagt: Das Volk ist ohne Rath. Wolte Gott / sie wären verständig / und verstunden wol / und sehen vor die letzte Ding.

Durch die grösseren Räder wird nicht unsüßlich der Will verstanden ; seitemahl gleichwie von diesen Rädern gemeiniglich der Zeiger getrieben / und also ihnen die rechte oder unrechte Bewögunng unmittelbar zugeschrieben wird ; also wird gleichfals dem Willen alles gut oder böses / das der Mensch würcke / forder ist zugeschrieben ; seitemahl wie der H. Jacobus bezeugt / alle Versuchung von der Begierlichkeit entspringt ; wann aber der Will seiner Begierlichkeit nachhängt / wird die Sünd geböhren. Und wie Siracides sagt : Vor dem Menschen ist das Leben und der Tod / das gut und böß gesetzt / was ihme gefalle / wird ihme gegeben werden.

So werden auch durch die Walzen der Räder nicht unbillich die äusserliche Kräfte des Menschen verstanden

standen/ als welche alle auch mit den innerlichen Kräfte
ten mitwürcen/ und die ordenliche Bewögunge des täg-
lichen Lebens befürderen helfen müssen. Und derohal-
ben auch wie die Räder von bestem Eysen / das ist / der
Tugend der Beständigkeit gemacht seyn müssen/ damit
sie nicht so leicht geschwächt oder zerbrochen/ sonder ihr
Ambt beständig und unablässlich vollziehen können.

Leglich durch den Hammer und Glöcklein wird
süßlich der äusserliche Wandel und Außerbäulichkeit/
welche wir in allen Geberden / und Bewögunge der
Kräfte sollen spüren lassen/ verstanden; dann gleich
wie das Uhr-Glöcklein mit seinem Hall klar anzeigt/
wie es um die inwendige Theil stehe/ und wie ordenlich
alles auff einander gehe; also wird gleichfals durch sol-
che äusserliche Erbarkeit und Hall des guten Exempel
von dem innerlichen Stand und Bewögunge der
Seelen geurtheilt; und werden durch solches Glöcklein
nicht wenig von dem Schlaff der Sünden auferweckt/
und zu einem besseren Leben gebracht.

Daß aber nun alle diese Theil deines Uhrlein von
dem Gewicht der Lieb müssen bewögt werden/ und nach
aller Macht ihren Lauff und Wirkung vollbringen/
hat klar dein Bräutigam selbst angedeut/ da er Matth.
22. Cap. gesagt: Du wirst GOTT deinen Herrn
lieben auß ganzem deinem Herzen / und auß
ganzer Seel / und auß ganzem deinem Ge-
müt / und auß allen deinen Kräfte; dann
wann dieses von dir vollzogen wird/ so hast alles auß
deiner Seiten gethan / und kanst billich hoffen/ es werde
dein Uhrlein/ das ist / dein Leben seinen Lauff recht und
vollkommenlich vollbringen.

P
PHILNER
u. loth
D.V.
33

Von den äusserlichen Theilen des
Ohrlains.

Wiewol nicht ein gleiche Anzahl der äusserlichen
Stücken in allen Ohren gefunden wird/ doch in denen
welchen ich dein Ohrlain gleich zuseyn begehre/ worden
den gemeinlich vier Stück gefunden/ nemlich der
Zeiger/ die Auftheilung der Stund/ ein Bild oder
Blatt/ welches das Glöcklein bedeckt/ und zwey Sei-
ren Thürlein/ welche den inwendigen Werck
beschliessen/ und von den übrigen Feuchtigkeiten und
Staub beschützen. Eben diese vier Stück sollen auch
deinem geistlichen Ohrlain sich befinden.

Und erstlich zwar durch die Thürlein verstehe ich
nichts anders/ als die Behutsamkeit/ welche du
wohl in äusserlichen als innerlichen Sinnen jederzeit
tragen sollest/ wie dir durch die an gemelte Thürlein an-
geschribne Wort andeuten/ welche also heissen: **W**
aller Wacht bewachte dein Hertz: dann auß
ihme entspringt das Leben/ Prov. 4. Welche
zwey Thürlein Nothwendigkeit und Nutzbarkeit heissen
nach im dritten Theil besser wird erklärt werden.

Auff dem Blatt/ welches das Glöcklein bedeckt/ bilde
dir ein/ es seye die Sonn mit einem Triangl auff dem
Haupt gemahlen/ sambt dieser Überschrift: **Nach**
dessen Lauff: durch welche Wort dir zu Gemind
geführt wird/ daß/ gleichwie die Ohr ins gemein
nach dem gutgeduncken des Meisters/ oder Ohr des
ters/ sonder nach dem Lauff der Sonnen muß gerichtet
werden; also auch du/ wann du begehrest/ ein wahr
und **G**ut wolgefällige Ordnung in deinen Wercken
zu haben

zu halten / nit auff dein eignen Willen und Meynung /
sonder allein auff den Willen Gottes / der da ist die
wahre Sonn der Gerechtigkeit / und deren / die an sein
Statt gesetzt seyn / acht geben sollest / und kräftig glau-
ben / daß / so lang die Uhr deines Wandels mit dieser
Sonnens-Lauff oder Anordnung nit übereins stimmet /
so lang nit gesagt werden könne / daß sie recht und orden-
lich fortgehe.

Durch den Zeiger verstehe ich in deinem geistlichen
Uhrlein nichts anders / als die würckliche Ges-
dächtnuß oder Erinnerung derjenigen Wercken /
welche dir zu jeder Zeit und Stund zu verrichten seyn;
dann gleichwie durch den Zeiger die Stunden / und
Lauff der Sonnen wird angedeut; also kommest du
durch diese Erinnerung in Erkandnuß derjenigen
Wercken / welche du nach dem Willen und Wolgefalle
deines allerliebsten Bräutigams verrichten sollest:
dahero dann billich auff diesen Zeiger jene Wort des H.
Apostels geschriben seyn worden: Alles soll ehrlich /
und mit Ordnung von euch geschehen / 1.
Cor. 14.

Lezlich die Auftheilung der zwölff Stunden be-
deut nichts anders / als die würckliche Auftheilung
und Ordnung deiner täglichen Werck; in welcher
Auftheilung ins gemein kein gewisse Regel kan fürge-
schrieben werden / weil / gleichwie unterschiedliche Ständ
gefunden / also auch von einem jeden unterschiedliche /
das ist / seinem Stand und Kräfften gemässe Vbun-
gen müssen vollbracht werden. Doch aber wann du so
inständig begehrest zuverstehen / wie du als ein treue
Braut Christi deine Werck den gansen Tag hindurch
nach dem Gewicht und Antrieb der Lieb verrichten sol-
lest /

P
HNER
uloth
D.V.
33

lest/ will ich dir fürzlich allhie ein dergleiche Verzeich-
nuß und Auftheilung des Tags in die fürnehmen
zwölff Stunden an die Hand geben; doch daß du völ-
ligen Gewalt und Freyheit habest/ solche nach deinem
Willen zu brauchen oder zumerlassen.

Erstlich derohalben ehe/ daß du dich auß dem Bett
erhebst/ bilde dir ein? du hörest dein lieben Bräu-
gam dir mit jenen Worten der Hohenlieder zuschreyen
Stehe auff/ mein Geliebte/ mein Schöne/ und
Komme. Antworte derohalben darauff und sprich
Bereit ist mein Hertz/ bereit ist mein Hertz
und Leib: Mir geschehe nach deinen Worten.
Stehe zugleich auff/ und sprich unterdessen: In dem
Nahmen meines allerliebsten Bräutigams
Jesu Christi/ stehe ich auff/ der wolle mich
in seiner Lieb erhalten/ und mehren/ auch von
allem Vbel beschützen/ und zu dem ewigen Le-
ben führen/ Amen.

Zum andern wann du die Kleider anlegst/ seye im
gedenck/ was der H. David von der Braut gesagt hat
Die Königin ist zu seiner rechten Hand gestan-
den/ in einem guldenen Kleid und mit manig
faltiger Zier umgeben. Kusse derohalben ein
des Kleid/ und sage Danck umb die Gnad des Berufes
welches füglich durch den 112. Psalm/ Lobet ihr
Knaben den Herrn etc. oder durch den 116. Lob-
bet Gott alle Völcker. Oder durch das Gesang-
Magnificat das ist: Machtet groß den Herrn etc.
geschehen kunte.

Zum dritten/ nach dem du völlig gekleid und gefä-
beret bist/ ist sehr rathsam/ daß du deinen Bräutigam
in dem hochwürdigen Sacrament verborgen heimlich
cheft

cheft / und auff dem Weg diese oder dergleichen Wort
 sprechest: Gleich wie einen Hirschen dürstet
 nach dem Wasser / also verlanget mein Seel
 zu dir / O allerliebster Jhesu. Sette darauff vor
 dem hochwürdigen Sacrament / und mache auff's best
 als du kanst / dein gute Meynung für den ganzen Tag/
 mit außdruckentlicher Bekantniß / daß du dieselbe nicht
 anders / als auß purlauerer Lieb gegen ihme vollbringen
 wollest / und also erfüllen / was er der Braut in den Ho-
 hen-Liedern / und in ihr auch dir und deines gleichen ge-
 rathen hat / sprechend: Setze mich als ein Sigill
 auff dein Herz / und setze mich als ein Sigill
 auff deine Arm; damit die inwendige Meynung mit
 dem äußerlichen Werck übereinstimme.

Zum vierdten / wann du darauff das gewöhnliche
 Gebett der Tagzeiten / oder anderes nach Brauch an-
 fangest / bilde dir ein / es spreche dir dein Bräutigam
 abermal mit jenen Worten der Hohen-Liedern c. 2. zu:
 Lasse dein Stimm erschallen in meinen Oh-
 ren / dann dein Stimm ist sehr lieblich / und
 sehr holdselig dein Angesicht. Ja er sage zu dir/
 was vor Zeiten der mächtige König Asverus zu der Kö-
 nigin Esther gesagt hat: Was willst du / O mein
 Braut? Was ist dein Begehren? Wann du
 schon den halben Theil meines Reichs begeh-
 ren wirst / so wird er dir gegeben werden. Be-
 fleisse dich derohalben / daß du diese Gnadenzeit wohl
 brauchest / und das Gebett mit solcher Ehrerbietigkeit/
 und Auffmercksamkeit verrichst / daß du in dem Werck
 selbst erweistest / daß du mit deinem Bräutigam redest.

Zum fünfften / wann die Zeit der Betrachtung her-
 bey kommet / oder aber auch deß geistlichen Lesens / bilde
 dir

P
 HNER
 uloth
 D.V.
 33

dir ein / es spreche dein Bräutigam zu dir: Komme
 O Geliebte / ich will dich in die Kinnode füh-
 ren / und dir zu dem Herzen reden. Sag der-
 halben auch du hingegen: Rede O Geliebter / dan-
 sihe / dein Dienerin ist bereit dich anzuhören.
 Hüte dich derohalben / daß du ihn nicht allein reden
 lassst / sonder / wie er hoch verlangt / auß Gelegenheit
 der Materi unterschiedliche Anmuthungen gegen ihm
 hingegen erweckst. Sonderlich aber zu Beschluß der
 Betrachtung / oder des Lesens jene Wort der seligsten
 Mutter Gottes brauchest: Sihe / ich bin ein
 Dienerin des Herren / mir geschehe nach dei-
 nen Worten.

Zum sechsten / wann es Zeit ist Meß zu hören / bilde
 dir ein / du werdest von deinem Bräutigam zu dem von
 ihm angestellten grossen Nachmal geladen / und dir zu-
 gleich mit jenen Worten / die er vor Zeiten zu dem H.
 Augustingeredt / zugesprochen: Wachse (nehmlich
 durch die Begierd groß und vollkommen zu werden)
 und isse mich / und du wirst mich nicht in dich
 verändern / sonder in mich verändert werden.
 Beseisse dich derohalben / daß du nicht allein mit höch-
 ster Begierd bey dieser Mahlzeit erscheinst / sonder
 auch mit gleicher Ehrerbietigkeit beywohnest / und der-
 selben durch die geistliche Communion dich theilhaftig
 machest.

Zum siebenden / soltest du die hernachfolgende Arbeit
 oder Geschäfte deines Ampts also verrichten / daß du
 dir nicht allein einbildest / es arbeite dein Bräutigam
 mit dir / sonder auch daß du alle diese Arbeit ihme zu eh-
 ren / lieb / und Nutz auffnimmest / und vollbringest / und
 also mit solchem Fleiß und anmuthiger Lieb verrichrest /
 als

als wa
 bereite
 Berck
 Sprich
 den:
 mir /
 Nurz
 Zu
 Nach
 gute
 gen der
 zeit dar
 Mahl
 Mein
 ich be
 cher Z
 meß /
 rohalb
 Franc
 nicht a
 Tisch
 Zu
 nen S
 gehre
 itgam/
 zeichen
 eröffn
 dein
 reden /
 Lob un
 bilde di
 ben dir

als wann du versicheret wärest / daß ihme die von dir zubereite Arbeit / Speiß / Arzney oder anders dergleichen Werck in den Himmel wurde überschick't werden. Sprich derohalben zum gffteren unter solchen Wercken: **Nicht mir / O mein Allerliebster / nicht mir / sonder dir gereiche dieses Werck zu Ehr / Nutz / Trost / und Wohlgefallen.**

Zum achten / wann du zu dem Mittagessen / oder Nachmal beruffen wirst / bilde dir ein / du habest sehr gute Gelegenheit / dich gegen deinem Bräutigam wegen der zu morgen unter der H. Mess zu beraiten Mahlzeit danckbar zu zeigen / und ihn hingegen zu einer Mahlzeit zu laden. Sprich derohalben mit der Eschore **Mein Geliebter Komme zu der Mahlzeit / die ich beraitet hab.** Beseisse dich also / daß du mit solcher Zucht und Mässigkeit die Speiß und Tranck nimmest / als wann er leiblicher Weis mit dir esse / und derohalben auch ihme von den aufgesetzten Speisen und Tranck den bessern Theil überlassest / das Tischlesen aber nicht anderst / als ein Gespräch / welches er mit dir über Tisch anstelle / anhörest.

Zum neunnden / wann es Gelegenheit giebt mit deinen Schwestern / oder Hausgenossen zu reden / so begehe vor Erlaubnuß und den Segen von deinem Bräutigam / und wann es süglich seyn kan / mache das Creutzzeichen auff die Leffzen und sprich: **O liebster Iesu / eröffne meine Leffzen / und mein Mund wird dein Lob verkündigen / das ist / also aufferbäulich reden / daß jederman sich darob erfreuen / und zu deinem Lob und Dienst angereizt werden soll.** Zu diesem Ziel bilde dir ein / es stehe dein Bräutigam unsichtbarlich neben dir / und höre / was du redest / und spreche zu dir jene Wort:

P
HEINER
uloth
J.V.
33

Wort: Kehre bald wider zurruck / O mein
 Braut / Kehre zurruck / damit ich dich wieder
 in deinem Kämmerlein genieffen / und mit dir
 reden könne. Beseisse dich derhalben / daß du mit allen
 solche Gespräch bald abkürzest / sonder mit solcher
 Freundlichkeit und Erbarkeit vollbringest / daß dein
 Bräutigam von dir sagen könne: Deine Leffzen
 seyn gleich einem fließenden Hönigladen / Hon-
 nig und Milch ist unter deiner Zungen. Cant.

Zum zehenden / so oft dir etwas gebotten wird / oder
 durch die Glocken ein Zeichen zu einem Werck des
 horsams gegeben wird / nimm dieses Zeichen oder Ge-
 bott nicht anderst an / als ein Stimm deines Bräuti-
 gams / durch welche er dir sage: Dieses thue /
 wirst du leben. Oder: Stehe auff / und gehe
 diesem Werck / und bleibe allda / bis ich dich
 wieder abruffe. Beseisse dich derohalben / solches
 Werck nicht mit minderer Hurtigkeit / Fleiß / und Frey-
 zuverrichten / als wann es dir von deinem Bräutigam
 mündlich wäre anbefohlen worden.

Zum Elfften / wann dir was widerwertiges be-
 gnet / gewehne dich daran / daß du alles also annehmest
 als wann es dir von deinem Bräutigam zu Erforschung
 deiner gegen ihm getragnen Lieb wäre verordnet wor-
 den: hüte dich derohalben / daß du das geringste Zeichen
 der Ungedult nicht spüren lasset / sonder vielmehr
 Worten und Wercken erzeigest / daß du solche Trübsal
 für die höchste Gnad haltest / und derohalben umb seines
 Lieb und heiligen Wohlgefallens willen mit höchster
 Freud und Gedult / so lang es ihm beliebig seyn wird
 übereragen wollest. Schöpffe also wider die / welche
 dich beleidiget haben / nicht allen keinen Haß / oder
 derwillen

derwillen / sonder betrachte sie vielmehr / als ein Hand
deines Bräutigams / und verehre dieselbe mit dem Kuß
der Lieb und Ehrerbietigkeit.

Zum zwölfften / wann die Zeit deß Schlags wird
herbey nahen / bilde dir ein / du werdest von deinem Bräu-
tigam geladen / in seinen Armen zu ruhen. Erwecke
derohalben abermahl ein gute Meynung / daß du nehme-
lich diesen Schlass auß purlauterer Lieb gegen Ihm
vollbringen wollest / und wirff dich mit höchstem Ver-
trauen in die Arm seiner Göttlichen Lieb und Fürsich-
tigkeit / dann also wirst du mit der Braut sprechen kön-
nen: Ich schlass / aber mein Hertz (das ist / mein
Bräutigam / der mir sein Hertz für das mein geschenke
hat) wachet für mich.

Und dieses ist nun die Auftheilung / welche ich dir
zwar zu einem Ehemplar will für gestellt haben / wie du
deine Werck auß purlauterer Lieb gegen deinem Bräu-
tigam anordnen / und verrichten könne / doch nicht also
will befohlen haben / daß du mit freyen Willen behaltst
sollest / ein andere mit Rath und Hülf deiner Seelsor-
ger zu erwöhlen / wann du nur jederzeit dich befeiffest /
die Gegenwart deines Bräutigams vor Augen zu ha-
ben / und deine Werck mit solchem Eysen und Liebe zu
vollbringen / daß man von dir warhafftig sagen könne
was man in dem gemeinen Sprichwort zu sagen pflegt /
daß nemlich die liebende Seel mehr all dort

sey / wo sie liebt / als wo sie
lebt.

☞) ? o ? (☞

3

Der

P
HEINER
Philoth
J.V.
33

Der andere Theil.

Wie hoch dieses geistliche Uhrlein oder
Tag-Ordnung zu schätzen seye.

Es werden zwar viel und unterschiedliche
Vorteile von den geistlichen Vätern erzehlet
welche auß fleißiger Haltung der gemachten
ständigen Tag-Ordnung zu entspringen pflegen / nehm-
lich daß sie ein sehr kräftiges Mittel seye / die Zeit / als
den aller köstlichsten Schatz / zu gewinnen : die böse Zu-
muthungen in dem Zaum zu halten / daß sie das Ge-
müt nicht mit ganzem Gewalt nach sich ziehen : den
Fried / und Versammlung der Seelen / und die hieran
folgende Ruhe des Herzens zu erlangen : Die Erfes-
schung des Gewissens / und gewöhnliche Beicht leichter
zu machen / und dergleichen / ist doch nicht zu laugnen
daß die fürnehmste und erwünschlichste Frucht sey / daß
solche Ordnung gleichfalls sehr viel verhülfflich sey / all-
seine tägliche Werck recht und wohl zu verrichten / und
hiedurch den schönen Lob-Spruch deines Bräutigams
Er hat alles wol gethan : zu erlangen ; dann wol
durch solche Ordnung einem jeden Werck sein Zeit zu-
geeignet wird / ist man nicht sorgfältig von dem nachfol-
genden / werden also alle Kräfte auff das gegenwärtige
ge wendet / welches die Geistliche Väter für eines der
den besten Mitteln halten / seine Werck wohl und voll-
kommenlich zu verrichten. Nun aber / wie ein großer
und köstliche Frucht seye / seine tägliche Werck wol und
vollkommenlich verrichten / ist auß diesem leichtlich ab-
zunehmen / daß / nach Meynung der Geistlichen Väter /
die höchste Vollkommenheit eines Geistlichen in die-
ser

ser vollkommenen Verrichtung der täglichen Wercken bestehe / und also das beste Leben seye / seine tägliche Werck wohl und ordentlich verrichten. Was kan aber dem Menschen erwünschlicher seyn / als das beste Leben? von diesem kan fürwahr gesagt werden: **Es ist mir mit ihm alles guts Kommen.** Sap. 7.

Dann erstlich ist das beste Leben die beste Verehrung Gottes / und seiner Heiligen / wie schon vor alten Zeiten auch der Weltweise Seneca erkennet / und ich an einem andern Ort weisläuffiger erkläret hab.

Zum andern ist das beste Leben die beste Vorbereitung zu Empfangung des hochwürdigen Sacraments / und anderen geistlichen Übungen; dann durch dieses wird erfüllt / was vor Zeiten Gott von Moysse erforderet hat / da ihme befohlen worden / die Schick / ehe er zu Gott hinzu tratte / aufzukuziehen.

Zum dritten ist das beste Leben die beste Veraitung zu dem Tode; weil nach gemeinem Sprichwort der Todt ein Wiederhall des Lebens ist / und also der H. Augustinus recht gesagt hat / es könne nicht übel sterben / der wohl gelebt hat / weil nach Zeugnuß der H. Schrift / sehr köstlich in dem Angesicht Gottes ist der Todt der Gerechten / Psalm. 115.

Zum vierdten ist das beste Leben auch das beste Mittel / die wahre Ehr und Würdigkeit / zu erlangen / wie sehr weislich der H. Bernardus vermerckt / da er gesagt / daß allein die Tugend (in deren Besizung das beste Leben bestehet) ein Mutter der Glory und Ehr seye / und dieser allein die Ehr billich erzogt / und sicher gegeben werde.

Zum fünfften ist das beste Leben der höchste Schatz und Reichthumb des Menschen / settemal /

P
HINER
cloth
V
33

wie gemelter H. Bernardus weißlich vermerck / die wahre Reichtbumb nicht seyn Gold und Silber / sonder die Tugenden und gute Werck / welche das gute Gewissen bey sich tragt / damit es in Ewigkeit reich seye.

Zum sechsten ist das beste Leben die größte Freud und Wollust des Menschen; dann wann ein Freud auff Erden zu finden ist / so genüßet solche der jenig der ein gutes Gewissen hat / spricht recht der Geistreiche Lehrer; und wird derentwegen ein solches Gewissen und Gemüth nicht unbillich von dem weisen Salomon ein ewige Mahlzeit genennt. Prov. 15.

Zum sibenden ist das beste Leben auch das beste und kräftigste Mittel / das Heyl des Nächstten zu befürderen; weil durch dasselbe der Mensch mit Christo / als dem wahren Rebstock auff das steiffeste vereinigt wird / und also nach Versprechung desselben häufige Frucht bringen wird. Joan. 15.

Zum achten ist das beste Leben auch das beste Mittel die Seelen des Fegfewors auß ihren schwarzen und vielfältigen Pnyen zu erledigen; dann weil ein Werk umb so viel mehr erspriesslich ist für seine und fremde Sünden gnug zu thun / je mehr es von der Tugend und Ehrlichkeit in sich schliesset / ist leichtlich abzunehmen daß das beste Leben / gleichwie es vor anderen mit Tugenden allerseits geziert ist / also auch vor anderen rationlich zu schätzen sey / die durch die Sünden verdiente zeitliche Straff außzuleschen.

Zum neunenden ist das beste Leben das beste Mittel die Himmlische Verdienst zu vermehren; dann dieselbe ist der Saamen / auß welchem die Glory zum allerersten zu entspringen pflegt / daß also allda sonderlich zu

gesagt werden / was der H. Paulus / 2. Cor. 9. weltlich
hat ausgesprochen / daß nehmlich derjenige / der
gespärig außsäet / auch gespärig einschneiden
werde ; derjenige aber / der freygebig diesen
Saamen außsprenget / auch häufigen und
freygebigen Schnitt empfangen werde.

Zum zehenden ist das beste Leben auch das beste Mit-
tel / sich Christo gleichförmig zu machen / als dessen
höchstes Lob billich zu schätzen / daß er also gelebt / daß er
mit Wahrheit hat sagen können: Wer wird mich ei-
ner Sünd straffen? Joan. 8. Und andere von Ihm
gleichfals bekennet / Er habe alles wol gethan /
Marc. 7. Weil dann dich auß allen bisher erzehlten
Nugbarkeiten des besten Lebens keine mehr bewögen soll/
als eben diese Gleichförmigkeit mit deinem Bräutigam/
ist leichtlich zu schliessen / wie sehr du dich allein wege diser
Ursach bekeiffen sollest / durch fleißige Haltung deiner
Tag-Ordnung ein gutes / ja bestes Leben zuerlangen.

Der dritte Theil.

Was für Mittel man zu Erhaltung
dieses Vhrleins / oder Tag-Ordnung
anwenden soll.

W eilich wie von den Vhr-Richtern der Materia-
lischen Vhren fünfferley Mittel sonderlich an-
gewendet werden / damit sie ihr anvertraute Vhr
in ihrem guten Stand erhalten ; also sollest du gleiche
Mittel umb so viel emßiger brauchen / je mehr dir an
gutem Lauff solcher Vhr gelegen ist.

Erstlich derohalben / und vor allen wird zu diesem
End ein beständige Sorgfältigkeit von dir erfor-
deret / daß du nehmlich zum öfftern zu deiner Vhr se-
hest / und / wie dieselbe mit der Sonnen sich vergleiche /
sorg

P
HEINER
cloth
N.V.
53



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

sorgfältig erforschest; welches du füglich leisten kannst wann du zu Mittag oder zu Nachts vor dem Schlaf ohne das dein Gewissen erforschest; dann dieses ist die eigentliche Zeit / zu sehen / wo es mit deinem geistlichen Uhrlein / das ist / täglichen Wercken bestiehe; ob es mit der Sonnen der Gerechtigkeit / das ist / Göttlichem Willen wol übereins stimme? ob nichts an demselben zuverändern oder zuverbesseren seye / und dergleichen.

Zum anderen sollest du dieses dein Uhrlein fleissig beschlossen halten / damit ihme nit der Staub oder Verunreinigung des Lufts schade; welches geschehen wird / wann du die äusserliche und innerliche Kräfte und Annehmung sorgfältig bewahren wirst / und also erfüllen / was ich schon oben gesagt hab / daß an den zwey Thürlein deiner Uhr auß dem Salomon angeschriben seye / daß du nehmlich mit aller Wachbarkeit dein Hertz bewahren sollest / weil auß ihme das Leben entspringet; und solle dieses Mittel billich vor anderen von dir hoch geschätzt / und fleissig gebraucht werden / weil die Erfahrung mit sich bringt / daß die Ordnung / und fleissige Verichtung unserer täglichen Wercken nit leicht mehrers verhindere / als wann das Gemüt viel außser herumbschwaiffet / oder mit unordenlichen Annehmungen verwicklet / und eingenommen ist; gleichwie auch die Materialischen Uhren gemeiniglich von denen übel gericht werden / welche dem Trunck / oder andern dergleichen bösen Gewohnheiten zu viel ergeben seyn. Sollest also die heylsame Lehr jenes H. Vatters immerdar vor Augen / und in der Gedächtnuß haben: So viel wirst du der Tugend zulegen / so viel du der Begierlichkeit entziehen wirst.

Zum dritten / gleichwie zu Erhaltung einer Uhr sehr erspriesslich / ja wohl auch nothwendig ist / daß man die

selbe
zeit in
nung d
vor an
sollest
dein p
Ordnun
schon
offt du
sey abg
dieser
Z
Richtu
desto le
sollest
brach
durch
Theil
wirft
wirft
täglich
und de
guten
Zu
die kin
Tag so
Uhr k
den E
wolste
lein au
bend /
anlege

selbe nicht leichtlich ruhen / oder stehen lasse / sonder jedes
 zeit in seinem Lauff erhalte; also ist gleichfals zu Erhal-
 tung deines geistlichen Uhrleins oder Tag-Ordnung
 vor anderen die beständig Übung sehr nützlich; dahero
 sollest du gleich anfangs deines Eingangs in den Orden
 dein particular oder sonderliches Examen über diese
 Ordnung mit sonderm Fleiß machen / und wann du es
 schon einmahl unterlassen / doch allezeit widerholen / so
 oft du befinden wirst / daß allbereit dieses dein Uhrlein
 sey abgeloffen / das ist / der Fleiß und Eysen in Haltung
 dieser deiner Ordnung erkaltet seye.

Zum vierdten / gleichwie bisweilen von den Uhr-
 Richtern die Uhr mit Del geschmirbet wird / damit sie
 desto leichter und gewisser ihren Lauff vollbringe; also
 sollest du gleichfals ein dergleichen geistliches Mittel
 brauchen; welches geschehen wird / wann du bisweilen
 durch ein ernstliche Betrachtung / die in dem vorigen
 Theil angezeigte Früchten der Tag-Ordnung erwegen
 wirst / seitemal du hiedurch nit wenig auffgemuntert
 wirst werden / allen Fleiß anzuwenden / damit du die
 tägliche Werck fleißig und vollkommenlich vollbringest/
 und dardurch die gemelte so fürtreffliche Früchten des
 guten Lebens erhaltest.

Zum fünfften / gleichwie der Uhr-Richter nit für
 die künftige Zeit / sonder allein für den gegenwärtigen
 Tag sorgfältig ist / wol wissend / daß / wann er heut sein
 Uhr wol richten wird / und also hinsüran an einem je-
 den Tag dieselbe versorgen / es umb sein Uhr jederzeit
 wol stehen werde; also sollest du gleichfals dein Sorg al-
 lein auff die gegenwärtige Zeit wenden / festiglich glau-
 bend / daß / wann du jederzeit die gegenwärtige Zeit wol
 anlegen werdest / dich die vergangne Zeit niemahlen

H iij reuen/

P
 FEINER
 cloth
 N.V.
 33

ruen/von der zukünfftigen aber gute Hoffnung zu haben
seyn werde.

Beschluß.

ED hast du nun/D Philoſophia, dein geistliches We-
lein hiemit gang von mir beschriben/ und zugerich-
ter; ist also nichts übrig / als daß du dasselbe zu dir neh-
mest / wol beschauest / und sorgfältig versorgest. Zu die-
sem Ziel lasse dir die Ermahnung des H. Pauli / Rom
12. gesagt seyn / durch welche er dich also ermahnet
Vergleicher euch nicht mit der Welt (die in ih-
ren Wercken kein Ordnung hat) sondern erneuere
euch in Aeuerung eures Sinns / damit ihr er-
forschhet / welches der gute / wolgefällige / und
vollkommene Willen Gottes sey. Befleisse dich
derohalben mit allen Kräfften in dieser deiner sorge-
nommenen Tages Ordnung / und gemeinen Leben su-
kreflich zu seyn. Laß andere dich in hoher Beschauung
keit des Betrachtens / in langwürigem und eysertigen
Gebett / in vielen und strengen Buswercken / und ande-
ren dergleichen Gottseligen Übungen / welche ein jeder
nach seinem gefallen löblich auff sich nimmet / überer-
ffen / du sprich jederzeit mit dem Gottseligen Jüngling
Johannes Berchmann auß der Gesellschaft Jesu
Mein größtes Buswerck / Gebett / Beschau-
ung ist das gemeine und tägliche Leben. Mit
diesem will ich ruhig und demüthig leben : mit diesem
will ich sicher und frölich sterben : mit diesem will ich
mit grosser Freud und Vertrauen vor dem strengen
Richter erscheinen / und dasjenige Lob meines Drän-
rigans / welches alles anderes Lob unendlich übertriffet
Er hat alles wol gethan : anhören / und nicht
nur ein gemeine / sonder außerswöhlete Glorj erlan-
gen Amen.

Siben